

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ bei den Ansträgern 1,40 M., in den Ausgabestellen 1,20 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Landbesteller-Beleggeld 1,95 M.
 Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
 Redaction u. Expedition: Altenburger Schulpl. 5.



Insertionsgebühren für die Ziegelsteine Korpus-Zeile oder deren Raum 13 1/2 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechendes Ermäßigung nach Vereinbarung.
 Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft.
 Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die beiden, früher dem Stadtrath Kieselbach, jetzt der Stadtgemeinde gehörigen, an der Weisenfelder Straße dem Mulandplatz gegenüber belegenen **Scheunen**, welche zur Zeit der Kaufmann Herr Klaus gemiethet hat, sollen vom **1. October cr. ab anderweit vermietet** werden.

Wir haben zu diesem Zwecke **Termin auf Sonnabend, den 9. d. M. Vormittags 11 Uhr**

im Communalbureau anberaumat.
 Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch vorher im Communal-Bureau eingesehen werden.
 Merseburg, den 4. August 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Ueliste** der in der Gemeinde Merseburg wohnhaften Personen, welche zu dem **Amte eines Schöffen oder Geschworenen** berufen werden können, liegt vom **7. d. Mts. ab** eine Woche lang im Communalbureau zur **Einsicht** aus.

Merseburg, den 4. August 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß sämtliche zur hiesigen Steuer-Kasse fälligen **Steuern sowie auch das Schulgeld** pro Juli, August und September bis zum **25. August gezahlt** werden müssen.

Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der **Foßenspflichtigen** executivischen Beitreibung derselben begonnen werden.

Merseburg, den 4. August 1890.

Der Magistrat.

Auction im städt. Leihhause zu Merseburg.

Sonnabend, den 9. August cr. von 9 Uhr ab

der nicht eingelösten Pfandstücke von **33551 bis 35000**, enthaltend Gold-, und Silbersachen, Kleidungsstücke, Federbetten pp.

Die etwaigen Ueberschüsse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.
 Merseburg, den 9. Juli 1890.

Der Verwaltungsrath.
 Behnender.

Merseburg, den 6. August 1890.

(**) Die Besitzergreifung von Helgoland

für das Deutsche Reich wird in den nächsten Tagen erfolgen. Besondere Feierlichkeit wird dabei nicht entfaltet; die englische Flagge wird niedergelassen, die deutsche unter dem üblichen

Salut gehißt werden, und dann der Reichskommissar im Namen des deutschen Kaisers von der Insel Besitz ergreifen; aber das Ereigniß bleibt doch ein hervorragendes unter den großen dieses Jahres. Vor allen Dingen muß es uns mit freudiger Genugthuung erfüllen, daß ein deutsches Stück Land, welches Jahre lang einer fremden Regierung unterstellt war, nunmehr mit dem Reiche vereinigt ist. Durch den Erwerb von Helgoland wird die Nordsee in Wahrheit ein deutsches Meer, das englische Helgoland bein-flusst und irritierte das deutsche Handeln in der Nordsee bisher ununterbrochen. Bei allen deutschen Unternehmungen im Kriege, wie im Frieden, immer war auf das britische Besitzthum Rücksicht zu nehmen, und daß hierin eine Aenderung eingetreten, wird vor allen Dingen freudig begrüßt werden. Und auch die Helgoländer sind damit ganz einverstanden, daß sie deutsch werden. Es ist wohl in Deutschland, noch mehr aber in England gesagt, die Insulaner möchten gern britische Unterthanen bleiben. Der alte Gladstone hat im Londoner Parlament den Nagel auf den Kopf getroffen, als er diesen Einwänden gegenüber bemerkte: „Es ist überflüssig, uns für die Bewohner der Insel zu ereifern. Die ganze Haltung der Helgoländer beweist, daß sie mit der Vereinigung mit dem Deutschen Reiche durchaus einverstanden sind.“ Daß die Helgoländer auch ihren Vortheil wahrnehmen wollen, ist selbstverständlich, das würden auch andere Leute thun. Die Hauptsache bleibt: Die Bewohner von Helgoland kehren gern zur großen Stammesfamilie zurück, Deutschland hat in allem Frieden eine schöne und werthvolle Eroberung gemacht. Die politische Bedeutung der Erwerbung von Helgoland ist bisher vielfach zu niedrig veranschlagt. So lange Helgoland englisch war, ging die Sache noch, aber konnte es denn nicht in anderen Besitz kommen? Angenommen, die Beziehungen Deutschlands zu England wären wenig erfreuliche, so würden sie natürlich zwischen Frankreich und England sehr gut sein. Wenn nun die Pariser Regierung sich bereit erklärt hätte, den Engländern die dauernde Besetzung von Aegypten zuzugestehen, und dafür, was sehr nahe lag, Helgoland gefordert hätte, würde man in London „nein“ gesagt haben? Raun! Dann hätten wir die Franzosen vor der Nase gehabt, und daß man in Paris Millionen über Millionen ohne Weiteres bewilligt haben würde, um Helgoland zu einer starken Seefestung zu machen, darüber besteht wohl kein Zweifel. Schon Deutschland sich das aber gefallen lassen? Die Antwort wird kaum bejahend ausfallen. Ebenjogut hätte England die Insel Helgoland im Falle eines unglücklichen Krieges mit Rußland und ein englisch-russischer Krieg war doch vor mehreren Jahren recht nahe, dem Czaren ab-treten können, und das wäre für uns auch nicht angenehm gewesen. So ist für uns bei dem Deutschwerden Helgolands der Umstand von größter Wichtigkeit, daß kein anderer Staat die Insel bekommen kann. Daß die mili-

tärische Bedeutung der neuen Erwerbung mit der Fertigstellung des Nordost-seelkanals eine sehr große wird, ist in der Denkschrift des Reichsfinanzlers von Caprivi schon hervorgehoben worden. Dieser Umstand macht die Insel noch werthvoller, aber ausschlaggebend für die Erwerbung waren die früher hervor-gehobenen Punkte. Und diese Ansichten verbürgen auch, daß Helgoland unter deutscher Flagge einen weiteren kräftigen Aufschwung nehmen, ein Lieb-lingskind des ganzen Reiches werden wird.

Politische Tagesfragen.

□ Kaiser Wilhelm wird nächsten Sonntag zu kurzem Besuche auf der Insel Helgoland eintreffen. Am Tage vorher findet die Uebergabe an Deutschland statt. Engländerseits werden die Kriegsschiffe „Waldfir“ und „Kalypso“ anwesend sein, deutscherseits das Mandovergeschwader unter Admiral Deinhardt.

(*) Fast alle Londoner Zeitungen besprechen den Besuch des deutschen Kaisers in England, wenn derselbe auch nur den Charakter eines Familienbesuches hat, auf das Freundlichste. So sagt die „Morning-Post.“ Der Geist, welcher Kaiser Wilhelm befehl, ist der einzige, welcher eine Nation groß erhalten kann. Der „Daily-Telegraph“ schreibt: Der gegenwärtige betriedigende Stand der Beziehungen zwischen Deutschland und England sei im hohen Grade dem persönlichen Wirken des Kaisers zuzuschreiben. Die „Times“ meint, der Kaiser habe alle Erwartungen übertroffen und jedes Vorurtheil besiegt.

(*) Major von Wismann ist in Lauterberg am Harz von einem Redacteur aus Hannover interviewt worden. Wir heben aus dem Bericht hervor: Der Reichskommissar glaubt in vier Wochen völlig wiederhergestellt zu sein, will dann kleine Reisen unternehmen und geht mit im September nach Ostafrika zurückzukehren. Seine nächste Hauptaufgabe dürfte dort in der Sicherung der Karawanenstrasse und der im Innern wohnenden Stämme bestehen, und es sind zu diesem Behufe bereits wichtige Maßregeln getroffen. Emin Pascha wird eine Station am Victoria-Nyanzasee gründen, und der in deutsche Dienste getretene Engländer Stoles wird den umfangreichen Eisenhandels des Banjamwest-Stammes nach der deutschen Küste leiten. Weitere Stationen im Innern sollen angelegt werden. Als sehr wichtig bezeichnete es der Reichskommissar, möglichst schnell einen Dampfer nach dem Victoria-Nyanzasee zu bringen, um dort den umfangreichen Handel zu gewinnen. Eine Eisenbahn ins Innere sei vorläufig nicht rentabel, nöthig aber eine Eisenbahn zwischen Dar-es-Salaam und Bagamoyo und Tanga und Pangani. Hauptort des deutschen Schutzgebietes soll Bagamoyo werden, welches nach Herrn v. Wismann der bedeutendste Karawanenplatz in ganz Afrika ist. Daß Pangani an England fällt, fällt für den Reichskommissar wenig ins Gewicht. Er ist überzeugt, daß Deutsch-Ostafrika

auch ohne die Insel Zanibar gebehen könne. Als lächerlich bezeichnete der Reichskommissar es, wenn der Sultan von Zanibar für die Abtretung des Küstenstriches an Deutschland 11 Millionen Mark fordern sollte. Er werde zufrieden sein, wenn er schließlich eine Million bekomme. Herr von Bismann äußerte zum Schluss noch den dringenden Wunsch, seine Schutztruppe möge Reichstruppe werden.

(*) Die Hamb. Nachr. bringen schon wieder mal einen Artikel, in welchem das Verhältnis des Fürsten Bismarck zu der ihm bisher befreundeten deutschen Presse besprochen und der letzteren Strebertum und noch sonst allerlei schöne Dinge vorgeworfen werden. Ob die Hamb. Nachr. wohl aus reiner Zuneigung für den Fürsten Bismarck sich demselben als Leiborgan angeboten oder ob sie dabei auch an den geschäftlichen Vorteil gedacht haben, den es mit sich bringt, Organ des Fürsten Bismarck zu heißen!

§§ Der Hamburger Ausstand ist ohne Zweifel für die Arbeiter verloren. Auch die größten Unterstützungssummen würden den Streikenden nicht den Sieg verschaffen, wenn ihnen nicht gleichzeitig die Fernhaltung des Zuganges von außerhalb gelänge. Die Unterstützungssummen sind aber thatsächlich gering, im Ganzen sind noch nicht 70000 Mk. eingelaufen, und am allerwenigsten scheint Berlin aufzubringen. In mehreren dortigen Versammlungen ist darüber bereits Klage geführt worden, und das Berliner „Volkblatt“ bringt jetzt fast täglich die Mahnung der Ausständigen in Hamburg nicht zu vergessen.

* Die in einzelnen Zeitungen erhobene wenig geschickte Vermuthung, bei dem deutsch-englischen Kolonialabkommen habe der Einfluß der Königin von England und der Kaiserin Friedrich mitgewirkt, ist ganz unbegründet. Der Vertrag ist lediglich von den dazu berufenen Stellen vereinbart, in keiner Weise sind aber nicht hierfür berufene Kreise thätig gewesen, andere Bestimmungen herbeizuführen, als sie der Ueberzeugung der leitenden Kreise entsprachen.

* Einzelne Zeitungen hatten die Mittheilung verbreitet, Kaiser Wilhelm und König Humbert von Italien würden in diesem Jahre in Schloß Monza mit einander zusammenzutreffen. Aus Rom wird diese Nachricht: offiziell für irrig erklärt.

* Das Decret des Sultans von Zanibar wegen Aufhebung der Sklaverei hat auf der Insel Wight zu Ausschreitungen geführt, obgleich ursprünglich eine Massenversammlung der Araber ihm zugestimmt hatte. Eine große Volksmenge sammelte sich vor dem Zollhause in Zanibar und riß das dort angeschlagene Sultansdecree herunter. Der Sultan ließ das Schiffsstück sofort wieder ersehen und die Räubersführer verhaften. Die Schuldigen sollen streng bestraft werden. Die Ruhe ist wieder hergestellt. Es werden wohl noch mehrfach solche Zwischenfälle vorkommen, denn so leicht verzichten die Araber nicht auf die Sklaverei, aus welcher sie sehr erhebliche Einnahmen gezogen haben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. August. Der Empfang unseres Kaisers auf der Insel Wight Seitens der Königin Victoria von England und der königlichen Familie war, wie aus dem Osborneschloße des Näheren berichtet wird, ungemein herzlich. Die Königin pflog eine längere Unterredung mit dem Kaiser allein. Se. Majestät erfreut sich augenscheinlich des besten Wohlseins. Er wurde von dem zahlreichen Publikum enthusiastisch begrüßt und erwiderte lächelnd die Sympathiegebungen. Nach dem Dejeuner, welches im Belt vor dem Osborne-Schloße eingenommen wurde, spielte die deutsche Marinekapelle. Auf der Höhe von Cowes liegen gegen 150 Privatjachten im vollen Flaggenschmuck. Der Kaiser trug die britische Admiralsuniform mit dem Stern und Bande des Hofenbandordens. Als der Kaiser erschien ging die Königin in Begleitung der Prinzessin von Wales die Schloßterreppe hinab, lächelte ihren Entel herzlich auf beide Wangen und rief aus: „Willkommen, Wilhelm!“ Bei

der Einfahrt in den Hafen von Cowes wurde die Nacht „Hohenzollern“ von den britischen Geschwadergeschiffen mit dem üblichen Salut begrüßt. — Der Großherzog von Hessen ist am Dienstag Vormittag zur Theilnahme an den großen russischen Wandern nach Petersburg gereist.

— Ueber die Abreise des Fürsten Bismarck aus Schönhausen wird von dort noch berichtet: „Fürst Bismarck dankte beim Abschied auf dem Bahnhofe in herzlichster Weise dem Ortsvorstande für die bewiesene Treue und Anhänglichkeit seiner Schönhausener und stellte seine Wiederkehr für den Herbst in sichere Aussicht, nämlich zum Besuche des Grafen Herbst, welcher von dieser Zeit an in Schönhausen wohnen soll. Wegen der Einrichtung des Bismarck-Museums hat der Fürst sehr eingehende Bestimmungen getroffen; dasselbe soll in dem sogenannten Gärtnerischen Gute, welches dem Fürsten von seinen Verehrern zum 70jährigen Geburtstage geschenkt wurde, eingerichtet werden. — Bei seiner Ankunft in Riffingen wurde der Fürst von der Bevölkerung sehr sympathisch begrüßt.

— Der neueste Reichsanzeiger veröffentlicht das in der letzten Reichstagsession angenommene Gesetz betr. die Einführung von Gewerbegerichten vom 29. Juli 1890.

— Im Reichsanzlerpalais in Berlin fand am Dienstag eine Sitzung des preussischen Staatsministeriums statt. Es sind wohl die Einzelheiten der Uebergabe von Helgoland festgestellt worden.

— Mehrere auf Grund des Socialistengesetzes aus Berlin ausgewiesene Agitatoren haben bereits jetzt die Erlaubnis zur Rückkehr erhalten und sind dort wieder eingetroffen.

— Dr. Karl Peters wird noch in der ersten Hälfte dieses Monats wieder in Berlin erwartet. Seine dortigen Freunde wollen ihm ein Banquet veranstalten.

Brüssel, 6. August. Der Bürgermeister von Ostende publizirt den Dank des deutschen Kaisers für den warmen Empfang der Bevölkerung. Der Kaiser spendete tausend Mark für die Armen. Die Ostender brachten dem Könige Leopold aus Dankbarkeit für den Kaiserbesuch einen Fackelzug. — Das Ostender Journal „Patriote“ theilt mit, Kaiser Wilhelm habe gegenüber dem Bischofe von Brügge geäußert, er befinde sich in Betreff der Arbeiterfrage mit dem Papste in prinzipieller Uebereinstimmung.

London, 6. August. Kaiser Wilhelm wird erst am Freitag die Insel Wight wieder verlassen. Am Dienstag besuchte derselbe mit der englischen Königsfamilie Cowes und wohnte der großen Marine-Regatta bei. Die Bevölkerung bereitete dem Kaiser einen außerordentlich herzlichen Empfang. Nach einer Umsfahrt mit der britischen Königsyacht erfolgte die Rückkehr nach Schloß Osborne. Heute Mittwoch ist Mandör bei Portsmouth in Gegenwart des Kaisers. Alle Londoner Zeitungen feiern den Kaiserbesuch in der herzlichsten Weise.

Paris, 6. August. In Paris berathet die nordamerikanischen Generalkonjulen in Europa über die Neuregelung der Vorschriften für den Export nach Amerika. — In den ostasiatischen Besitzungen der Franzosen dauern die Kämpfe zwischen Letzteren und den chinesischen Freischaaaren fort, die zu besiegen trotz aller Mühe nicht gelingen will. Auch klimatische Krankheiten machen den Franzosen viel zu schaffen. — Dem Könige von Dahomey in Westafrika hat die Pariser Regierung ein Ultimatum gestellt. Wird die geforderte Abtretung mehrerer Küstenplätze nicht bewilligt, dann soll eine größere Expedition unternommen werden, den König zur Raison zu bringen.

Sofia, 6. August. Fürst Ferdinand wird am 14. August wieder in seinem Lande eintreffen. Die bulgarische Regierung wird bei ihrer bisherigen Haltung verharren und denkt nicht daran, eine Unabhängigkeitskündung zu bewerkstelligen. (Etwas Dünneres könnte sie freilich auch nicht gut thun. Red.)

Kairo, 6. August. Die ägyptische Regierung hat strenge Maßregeln ergriffen, um die Einschleppung der Cholera aus Indien zu verhindern.

New-York, 6. August. Die argentinische Regierung in Buenos Aires, nachdem sie

eine Woche hindurch sehr unterfrosen gelogen hat, gesteht nun selbst ein, daß die allgemeine Lage ziemlich Alles in Argentinien zu wünschen übrig läßt. Der Präsident Selman ist so verheißt, daß über kurz oder lang eine neue Revolution ausbrechen wird, falls er nicht zurücktritt. In Handel und Wandel hält die Stockung an, Niemand giebt bares Geld aus. Die Veruche, eine Berühmungs-Regierung zu bilden, scheiterten, weil die angehenden Politiker nicht mit dem Präsidenten Selman zusammenarbeiten wollen.

New-York, 6. August. In Guatemala, das mit San Salvador beinahe in Kriege liegt, ist zum Ueberfluß nun auch noch eine Militär-Revolution ausgebrochen. Der General Trunzarby hat die Stadt Ciquimula erobert und behauptet sich dort gegen die Regierung.

Provinz und Umgegend.

† Der Bericht der Handelskammer zu Halle enthält u. A. einen Antrag des Magistrats zu Mülcheln, welcher die Herstellung eines guten Fuß- und Fahrweges nach dem Bahnhof Mülcheln innerhalb der Gemeinde-Bezirksgrenze, Zorban und Eppingen wünscht. Eine Berücksichtigung der Prüfung dieser Bitte scheint der Handelskammer umjomehr angebracht, als diese Angelegenheit schon mehrfach erwähnt worden ist und Maßregeln zur Herstellung einer bequemen Verbindung mit dem Bahnhofe nicht getroffen worden sind.

† Freyburg, 5. August. Gestern Nachmittag und Abend entluden sich schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen, der durch Verschlämmung auf den Feldern argen Schaden anrichtete, über unsere Gegend. In den Fluren Rößbach und Nahlenorf fiel Hagel in Größe von Taubeneiern. In mehreren Dörfern drangen die Wasserfluthen süßlich in die Häuser, so daß dieselben geräumt werden mußten. — Auf dem letzten Wochenmarkt war die Zufuhr von Gurken so stark, daß die Preise von 3 Mk. auf 1 Mk. pro Schock sanken. — Eine hiesige Familie wurde kürzlich dadurch in tiefe Trauer versetzt, daß ihr 1½ Jahre altes Kind, welches beim Spielen in ein mit siedendem Wasser gefülltes Gefäß gefallen war, trotz sorgfältiger Pflege an den erhaltenen Verletzungen verstarb.

† Freyburg, 5. August. Begünstigt durch die schöne Witterung, ist die Ernte in vollem Gange. Der Roggenschnitt ist ziemlich beendet und die Gerste liegt zur Hälfte schon auf Schwaben, auch hat man stellenweise schon mit der Einfuhr dieser beiden Getreidearten begonnen. Im Allgemeinen verpricht man sich eine gute Mittelernte, dagegen scheinen die Kartoffeln ausgezeichnet zu gerathen, da die Knollen nicht nur zahlreich hängen, sondern auch schon jetzt eine außergewöhnliche Größe erreichen. Nur in Bezug auf den Weinbau sind die Aussichten trübe, da die Beeren sehr ungleich sind, und erfahrene Bergbesitzer prophezeien, daß es mit dem Vorrath jedenfalls „Eisig“ werde.

† Langendorf, 3. August. Am Sonnabend Nachmittag um 4 Uhr schlug der Blitz auf freiem Felde in einen dem Herrn Rittergutsbesitzer Bartels gehörigen, mit Gerste beladenen Wagen. Zum Glück gelang es noch, die Pferde abzuschirren. Wagen und Getreide wurden ein Raub der Flammen.

† Leisling, 3. August. Das gestrige Gewitter, das nach sehr heißen Tagen uns und unserer Gegend erfrischende Abkühlung und erquickenden Regen brachte, sollte leider nicht über unser Dorf dahinjehen, ohne Schaden anzurichten. Um 4 Uhr schlug der Blitz in das dem Herrn Delonomen Rhode gehörige, am Wege nach dem Nordthale, dem Friedhofe gegenüber gelegene Grundstück ein. Er fuhr an der gerade im Betriebe befindlichen Drechselschneide herunter und sprang von da auf die mit eben eingereiteten Roggen angefüllte Scheune über. In wenigen Augenblicken standen die Drechselschneide, ein Wagen, die Scheune und der Scheinstall in hellen Flammen. Diese zu retten war eine Unmöglichkeit, obwohl aus unserer Dorfspritze und Rettungsmannschaften sofort zur Stelle waren und aus Weipfelsen, Langendorf, Greißlau, Britzitz, Blotha, Schönburg, Culau und Gosel bald dankenswerthe Unter-

gen
eine
ben
per-
Re-
nicht
die
aus.
zu
ilte
men

la,
lege
eine
Der
ula
Re-

alle
zu
ten
ein
bau
ung-
ge-
ist
ren
ffen

mit-
ter
Ber-
an-
ren
öhe
gen
daß
dem
kten
Wf.
illie
geht,
ein
les
an
durch
lem
idet
Be-
mit
nen.
lute
nur
eine
Be-
ene
Der

un-
lich
ers-
be-
sch,
ide

Se-
er-
ber
zu-
as
ose
an
ine
ne
er.
er-
der
ten
em
ort
en-
erg,
er-

füzung erhielten. Dem umfichtigen und thatkräftigen Eingreifen gelang es, alles Vieh zu retten und das stark bedrohte Wohnhaus intakt zu erhalten. Der von dem Brandunglück betroffene Besitz ist mit Gebäuden, Getreide und Mobiliar bei der Land-Feuer-Societät versichert.

† Stöben, 3. August. Der gefrigitag brachte unserer Gegend mehrere heftige Gewitter. Die Gewitter am Nachmittag waren außer starken Regengüssen auch mit Hagel begleitet. In nordwestlicher Richtung zeigte sich ein Feuerstein und deshalb rückte die hiesige freiwillige Feuerweh alsbald aus. Diefelbe kehrte aber wieder zurück, da das Feuer im Niedergang begriffen und die Entfernung von hier zu groß war. Noch heftiger waren die Gewitter am Abend. Von dem wolkenbrüchigen Regen fanden bald die Straßen unter Wasser. In einzelnen Häuser ist das Wasser fußhoch eingedrungen. Dem Getreide auf dem Stiele ist dadurch großer Schaden zugefügt, daß es stellenweise ganz niedergeschlagen und verschlamm ist. — Seit dem 1. d. M. hat sich hier wieder ein Stadtmusikus niedergelassen.

† Kobleben, 2. August. Ein schwerer Unglücksfall ist heute Vormittag am Neubau der Zuckersabrik vorgekommen. Ein Maurer aus Bottenhof wurde von einem fallenden, eisernen Träger getroffen und sehr schwer verletzt, so daß er sogleich in einem Sackelkorbe nach dem Bahnhofe und dann nach Halle gebracht werden mußte. — Ein schweres Gewitter ging heute Abend über unser Thal, das besonders einen starken, wenig erwünschten Regen brachte.

† Hofenmölzen, 2. August. Gestern Nachmittag 4 Uhr brach in dem Hause des Herrn Albert in der Bügenerstraße hierseits ein ebenfalls durch Fahrlässigkeit verursachtes Feuer aus. In das neben einem Strohhäusen befindliche Aischeloch wurde von Rietthern glühende Asche geschüttet und flogen mehrere Funken in das Stroh, wodurch dieses und eine Hinterthür vollständig verbrannten.

† Duerfurt, 4. August. Nach den sehr heißen Tagen der vergangenen Woche entluden sich am Sonnabend mehrere schwere Gewitter. Diefelben waren von heftigen Niederschlägen begleitet, und ist die im vollsten Gange befindliche Eimerntung dadurch in unangenehmster Weise unterbrochen. Die Gewitter zogen in nördlicher und nordöstlicher Richtung weg.

† Duerfurt, 4. August. Die Rettungsgeräthschaften der hiesigen Feuerweh sind durch Anschaffung einer der neuesten Standleitern vermehrt worden. Gestern Morgen wurden von den Mannschaften die ersten Uebungen und Exercitien an der 3 Stockwerke hohen Leiter vorgenommen. Der Preis derselben beträgt über 1200 Mark.

† Raumburg, 2. August. Das anbauerd fruchtbare Wetter hat wiederum reiche Früchte an den Gurkenpflanzen gezeitigt. Am heutigen Wochenmarkte waren gegen 2000 Schock Früchte, aber auch viele fremde Ankäufer am Platze. Das Schock schlank Waare wurde mit 1,70 Mark bis 2 Mark bezahlt und der Markt bald geräumt.

† Raumburg, 5. August. Gestern Abend veranlaßte auf hiesigem Bahnhofsperron ein Fremder gegen Verabreichung eines kleinen Trinkgeldes einen Kellner, ihm „seinen“ näher bezeichneten Koffer aus dem Wartesaale zu holen. Nicht lange, nachdem er sich mit dem Koffer entfernt hatte, kam ein anderer Reisender und verlangte nach seinem Koffer. Bald ergab sich, daß der Kellner vertrauenselig genug gewesen war, ihn fremden, unbefugten Händen anzutrueren.

† Halle, 5. August. Am Sonnabend Nachmittag hatte das 3jährige Söhnchen des Zimmermann St. hier, in einem unbewachten Augenblicke aus einem kleinen Flüsschen, das hoch auf dem Dfen gestanden hatte, Schwefelsäure getrunken und verstarb Sonntag früh an den Folgen dieser Vergiftung.

† Zeitz, 3. August. In dem gemeldeten Tzand der Reiche des Arbeiters von Monstberg erfährt man weiter, daß gestern der Staatsanwalt aus Raumburg zur Aufnahme des Tzabestandes hier eingetroffen ist. Es liegt ein Nord vor, der zwischen 11 und 1/2, 12 Uhr Nachts verübt sein dürfte.

† Erfurt, 4. August. Der orkanartige Sturm am Sonnabend Abend hat da und dort

mancherlei Schaden angerichtet. Er zerkaufte arg den Bestand wohlgepflegter Vorgärten und schleuderte Hunderte von Dachziegeln auf die Straße. Der stürmende Regen richtete nicht unbedeutenden Schaden an. Ein Blitzstrahl traf die 3 Häuser Weirgasse 17, 18 und 19, zertrümmerte, ohne zu zünden, von zweien die Dächer und vom dritten die Giebel, ein anderer zerschmetterte einen in der Nähe des großen Eisenbahn-Tunnels an der weimarischen Straße stehenden Ahornbaum. Von den längs der Chaussee zwischen Linderbach und Mönchenholzhausen stehenden hohen Obstbäumen sind einige 30 theils umgebrochen, theils großer Aeste beraubt worden. Von einigen Feldern riß der Sturm die Kornmandeln und schleuderte sie auf die Nachbargrundstücke.

† Erfurt, 5. August. Auf der Reise nach Riffingen begriffen, traf gestern Nachmittag 2 Uhr der Fürst Bismark mit dem von Sangerhausen kommenden Schnellzuge in seinem Salonwagen auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Das zahlreich erschienene Publikum begrüßte den Fürsten mit Hochrufen, worauf derselbe dankend den Schlapput küßte. Während des kurzen Aufenthaltes trank der Fürst ein Glas Bairisch Bier und stellte an einen zufällig anwesenden Gefreiten des zwölften Husaren-Regiments einige Fragen. Fürst Bismark hatte ein recht gesundes Aussehen. Nachdem der Salonwagen des Fürsten auf das andere Geleis gebracht war, setzte sich der Zug in Bewegung. Anhaltende Hochrufe der Anwesenden wurden dem Fürsten als Scheidegrüße nachgesandt.

† Wittenberg, 4. August. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ging eines der schwersten Gewitter, welche uns dieses Jahr gebracht, über Wittenberg und seine Umgebung nieder. Obgleich wir nicht in Erfahrung gebracht, daß der Blitz, welcher unaufhörlich die Nacht erhellte, irgendwo eingeschlagen, so hat doch der gleichzeitig herrschende orkanartige Sturm an Obstbäumen und Plantagen großen Schaden angerichtet und zahlreiche Bäume umgerissen. Auch das Getreide ist, soweit dasselbe noch nicht gemäht, von dem wolkenbrüchigen Regen niedergeschlagen worden.

† Jersb, 31. Juli. Der als Behrting im Comptoir einer hiesigen Seifenfabrik beschäftigte Sohn des Rentners B. von hier hat sich im Friedr. Holz erhängt. Der junge Mann hatte am Sonnabend im Kreise mehrerer Freunde seinen 18. Geburtstag gefeiert und war dann seit Sonntag spurlos verschwunden. Erst gestern ist der Leichnam aufgefunden. Der Verstorbene soll einen Brief an seine Eltern mit der Erklärung, daß er sich nicht zum Kaufmann eigne und sich deshalb das Leben nehme, in der Tasche gehabt haben.

† Leipzig, 4. August. In der vorhergehenden Nacht entlud sich über unserer Stadt ein äußerst heftiges Gewitter mit starkem Regen und Sturm. Der letztere hat vielfach, u. A. auch an den Bäumen der Promenade Unheil angerichtet. Am Fleischerplatze ist eine mittelstarke Linde von seiner Gewalt entwurzelt worden.

Industrie, Handel und Verkehr.
— Rumänische 5 p Ct. fundirte Rente. Die nächste Ziehung findet am 1. September statt. Gegen den Courverfall von ca. 1/2 p Ct. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pfg. pro 100 Mark.

Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.
Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachbrand verboten!)
7. August: Wolfig, warm, Gewitterluft, theils bedeckt mit Eizregen, Gewitter.

Aus dem Geschäftsverkehr.
Unentgeltlich
erhalten Magenleidende Auskunft durch
A. C. Daxel in, Berlin SW., Großbeerenstr. 13.
Selbst in sehr veralteten und schwierigen Fällen!!

Marca Italia
90 Pf. per Fl.
85 " bei 12 Fl.

rother ital. Naturwein
b. Deutsch-Ital. Wein-
Import - Gesellschaft.
Sarant, f. Wein- u. Ver-
sprung d. k. ö. ö. ö. ö. ö.
Staatscontrolle. Zubeg.
d. Geinr. Schultze jun.
in Merseburg.

Anzeigen.

Sängerfest-Extrazüge nach Wien.
Am 13. August d. Jz. werden anlässlich des Deutschen Sängerbundesfestes **Personen-Extrazüge** ab Leipzig und Dresden nach Wien in folgendem Fahrplane abgelassen:

Aus Leipzig Dresden. B. 12²⁵ Nachm. 12⁰⁰ Nachm.

Brieflewig	2 ²⁵	2 ⁰⁰
Dresden-Altf.	5 ⁰⁰ N., 5 ⁴⁰ N., 6 ¹⁵ N., 6 ⁵⁵ N.	
Pirna	5 ³⁴	6 ⁰² 6 ⁴² 6 ⁵²

Die Ankunft der Züge in Wien erfolgt am 14. August früh von 5⁰⁰ Uhr ab.
Zum directen Anschluss an die in Dresden-Altf. nach Wien abgehenden Extrazüge wird am 13. August der 11 Uhr 45 Min. Vorm. von Berlin (Anh. B.) über Rödtrau nach Dresden-Neufk. (Anh. B.) abgehende Personenzug bis Dresden-Altf. geführt.

Fahrtstempelpreise nach Wien und zurück:

v. Leipzig (Dr. B.)	35,10 M. 2. Kl. 22,50 M. 3. Kl.
" Rödtrau	esch 30,30 " " 19,00 " "
" Elsterwerda	Gut 30,50 " " 19,10 " "
" Kamenz	sch 28,90 " " 18,10 " "
" Brietewitz	29,50 " " 18,60 " "
" Dresden-Altf.	27,20 " " 16,90 " "

— 30 tägige Fahrkartengültigkeit. —

Ausführliche Programme, sowie Extrazugs-Fahrkarten sind erhältlich bei den genannten sächsischen Staatsbahn-Stationen, sowie bei den Ausgabestellen für Reisehefte in Leipzig (Dresdner Bahnhof) und in Dresden (Wienerstr. 7).
Dresden, am 31. Juli 1890.

Königl. Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen.
Hoffmann.

Versteigerung.

Freitag, den 8. August cr., Nachmit. 6 Uhr, verfertigt er **zwangsweise in Corbetha** bei **Dehlig a/B.:**
2 1/2 Morgen Hafer auf dem Halme.
Versammlungsort: Gashof Corbetha b. Dehlig a/B.
Tag, Gerichtsvollzieher.

2 Morgen Gerste auf dem Halme

an der Lauchstädterstraße am „Deutscher Hof.“
sollen **Freitag, den 8. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr,** meistbiet. versteigert werden.
Sammelplatz: „Deutscher Hof.“
Merseburg, den 5. August 1890

Carl Rindfleisch,
Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Hypothekengelder

jeden Betrages hat stets auszuliehn.
Carl Rindfleisch, Merseburg,
Burgstraße 13.

Einzelverkauf von allen ff. Greizer Damenkleiderstoffen, Cashmir u. dergl. aller Farben; Muster fr. Christ. Röder, Greiz.

Ein wenig gebrauchter Hamburger Preshswagen mit Federn ist preiswerth zu verkaufen.
Merseburg, verl. Annenstraße 1.

Entenplan No. 1

ist eine **schöne Anfarbenwohnung**, bestehend aus 1 Stube, 3 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten und per 1. October zu beziehen.
Ein tüchtiger **Marktbeser**, der auch mit Pferden umzugehen versteht, gesucht von
C. F. Meister, Eisenhandlung.

Tüchtige Malergehilfen suchen
Carl Rud & Söhne, Weissenfeld.

Ein fleißiges, ordentliches Dienstmädchen zum Antritt per 1. October cr. sucht
Frau Luise Teichmann, Unteraltburg 48.

Ein fleißiges, nicht zu junges Dienstmädchen wird zum 1. October d. Jz. gesucht. Zu erfragen
Entenplan 1.

Eröffnung des XXII. Cursus der landwirthschaftl. Winterschule zu Merseburg.

Der XXII. Cursus der landwirthschaftlichen Winterschule hieselbst wird **am 15. October d. J. Nachmitt. 2 Uhr im oberen Saale des alten Rathhauses** eröffnet werden. Der vorige Cursus wurde von 72 Schülern besucht, von welchen 26 in der I. Klasse und 46 in der II. Klasse von 12 Lehrern unterrichtet wurden. Seit dem Bestehen der Anstalt haben überhaupt 861 Schüler an dem Unterricht theilgenommen.

Das Curatorium und die Direction der Schule werden bestrbt sein, der Anstalt die Anerkennung, welche ihre Leistungen bisher in so dankenswerther Weise in den landwirthschaftlichen Kreisen und bei den Aufsichtsbehörden gefunden haben, auch weiterhin zu erhalten und glauben wir, dieselbe daher auch für den XXII. Cursus zu reger Theilnehmung angelegentlichst empfehlen zu dürfen.

Hierbei unterlassen wir nicht, denjenigen Schülern, welche bisher nur die II. Klasse besucht haben, noch den Besuch der I. Klasse dringend anzurathen, wie dies besonders auch Seitens der Commission des Provinzial-Ausschusses im eigenen Interesse der Schüler empfohlen wird.

Der Director der Winterschule Herr **Glas**, (Neumarkt Nr. 38 hieselbst) wird gern bereit sein, Anmeldungen entgegen zu nehmen und über jede gewünschte Mittheilung nähere Auskunft zu geben. Wir knüpfen hieran jedoch das Ersuchen, die Anmeldungen **spätestens bis zum 1. October d. Js.** bewirken zu wollen.

Merseburg, den 26. Juli 1890.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
Graf Sobenthal.

Anlässlich des II. Verbandstages des Sächsisch-Anhaltischen Verbandes Arends'scher Stenographen wird Herr Nordmann aus Magdeburg **am Sonntag, den 10. August cr.,**

Vormittags 11 Uhr im „Tivoli“ einen Vortrag über Fapet, Rahm und Arends halten, wozu Freunde der Sache höflichst eingeladen werden.

Der Vorstand
des Arends'schen Stenographen-Vereins.

Sterbe- und Unterstützungs-Casse „zur Eintracht.“

Sonntag, den 10. August cr., Nachmitt. 3 1/2 Uhr **ausserordentl. General-Versammlung** im Saale des „Schützenhauses“.

Tagesordnung:
Wahl eines Curators.
Pünktliches u. zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.
Das Directorium.

Germanische Fisch-Gross-Handlung.



Prima lebendfrisch:

Seehecht,
Schellfisch, Schollen.

Neue Sendungen: **Prima Vollheringe, Aale, Klundern, Bücklinge, geräuch. Schellfisch, Sprotten, Sardinen, Bratberinge.**

W. Krämer.

Frucht-Essig zum Einmachen,
Pasteur's Essig-Essenz,
Hochfeines Provencr-Oel,
Frische Pfirsiche,
Frischen geräucherten Rhein-Lachs,
Astrachaner Caviar

empfehl't **C. L. Zimmermann.**

Prima Wagenfett

in Saugen und ausgewogen, empfehl't billigt
R. Bergmann,
Markt 30

Gefallenes Vieh kauft stets
geg. Kaffe
Schilling. Abdeckereibesitzer in Merseburg.

2388 Mk. 77 Pfg.
Rüchelgelber sind durch Unterzeich. auszuleihen.
Schilling, Clobigauerstr. 4, Merseburg.

Heirath!

Eine Wittwe, 38 Jahre alt, fein gebildet, mit lebhaftem liebenswürdigem Character und einem unabhängigen eigenen Vermögen von 190000 Mk. und eleganter Wohnungs-Ausstattung, wünscht sich wieder zu verheirathen. Offerten unter B. D. 3829 an die Expedition des „General-Anzeiger“ Berlin SW. 61 zu richten.

Stadttheater Leipzig.
Neues Theater. Donnerstag, 7. August. Anfang 7 Uhr. Gastspiel des Herrn Postari. Freund Fris. — Vorher: Abelaide. — Altes Theater. Geschlossen.

Dankfagung.

Für die überaus zahlreichen Blumenpenden und sonstigen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbnis unseres theuren Entschlafenen, des Steuer-Aufsichters a. D. **Gärtner**, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank. Insbesondere Herrn Pastor Delius für die trostreiche Rede am Grabe, sowie den geehrten Herren Kameraden des älteren Kriegervereins für die ehrenvolle Begleitung.

Merseburg, den 6. August 1890.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von H. Leiboldt in Merseburg (Altenburger Schulplatz 5).

Stern 1 Beilage.

Voranzeige! Der große fliegende internationale Circus Kosmos,

der gegenwärtig in Halle unter ungetheiltem Beifall des dortigen Publikums debütiert, wird in den nächsten Tagen auf seiner Reise durch Europa Merseburg berühren und daselbst **2 Vorstellungen** geben.

Ihm geht ein vorzüglicher Ruf voraus. Der Schwerpunkt des Unternehmens beruht in durchaus exzellenten Leistungen. Die sonst üblichen Umzüge, die nur dazu dienen, das Publikum zu düpiieren, und welche gewöhnlich die einzige Leistung derartiger Gesellschaften sind, fallen weg. An ihre Stelle sind die **ausserordentlichen Leistungen auf dem Gebiete der Pferdedressur, der Kunstreiterei, der Equilibristik, der Gymnastik, der Athletik, der Malabaristik, des Ballets und der Komik** getreten.

Die besten Reiter und Reiterinnen, die besten Clown's der Welt.

Hochachtungsvoll die Direction des Circus Kosmos.

Pudding-Pulver

von Gebr. Stollwerck, Köln.

mit Vanille-, Mandel-, Citron-, Himbeer-, Orange- & Chocolate-Geschmack, sind sehr empfehlenswerth zur schnellen Anfertigung von wohlchmeckenden kalten und warmen Puddings, Torten und Aufläufen.

Vorräthig in Schachteln mit sechs verschiedenen Pulvern zu Mk. 1.20 oder einzeln zu 20 Pf.

in allen besseren Kolonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäften.

Jeder Schachtel liegt ein Receptenbüchlein für 50 verschiedene Puddings, Kuchen etc. bei.

Gr. Schlesw. H. Landeslotterie schon Mittwoch!

Nur **Mk. 5.** (Porto 10 Pfg., Liste umsonst,) so lange der geringe **Vorrath** solcher Loose reicht, die von ihren bisherigen Spielern aufgegeben, später **Mk. 16 1/2.** Den 10. Sept. 7. Zieh. Aufgegebene Loose sind erfahrungsmäßig bei neuen Spielern oft **sofort von gr. Glück** begünst. u. erzielen oft einen **gr. Gew.** Bestellung nur per Postanweisung od. durch Briefmarken. Durch die ganze Lott. gew. ein. das 3. Loos, da bei 15000 Loos. 4800 Gew. sind. Gesamtgew. 120000. Richtigw. 54 000, 16 500, 15 000, 12 000, u. s. w. Mk. i. W. Anzahl der Gew. zu den vorausgab. Loos., wird von keiner gleichartigen Lott. auch nur annähernd erreicht. — Weimarer (1 Mk.), Bremer (1 Mk.), Kölner (1 Mk.), Umbg. roth. (3 Mk.), Marienbg. Geldl. (3 u. 1 1/2 Mk.), Marienbg. Pferd. (1 Mk.), Quiedling. Pferd. (3 Mk.). Jedem kann noch etwas Neues gebot. werd. **Wiederverkäufer** höchst. Rab. Das **große Loos** vorig. Zieh. fiel in die bekannte **Glücks-Collecte** von **A. Gerloff, Nauen** bei Berlin.

Weisse Terpentin-Schmier-Seife

vom **Seifenfabrikant Schmidt in Döbeln** ist jeder Hausfrau zum Einweichen der Wäsche hiermit bestens empfohlen. Garantiert rein und unschädlich wäscht sie viel leichter und reiner und man erzielt ohne Bleiche die **weisseste Wäsche.**

Niederlagen bei:

F. O. Wirth. Otto Schauer. R. Bergmann.

Wer

rationell,
billig,
wirksam

für auswärts inserieren will, wende sich an die
weltbekannte, älteste und leistungsfähigste An-
noncen-Expedition von
Haasenstein & Vogler A.-G.,
Magdeburg, Breiteweg 37, I.

3. Forts.]

(Nachdruck verboten.)

Ein Zeitungsinserat.

Novellette von E. Rudorff.

Sartori las: *) Immer, wo wir das Leben großer Männer betrachten, ist das schönste Theil ihres Daseins, wenn sie, mit einer ebenbürtigen Kraft zusammentreffend, außer sich selbst einen würdigen Maßstab für die Tiefe ihres Geistes finden. Ich sage nicht: für ihre Kunst oder das, was bei denen, die keine Künstler sind, an die Stelle dieser Kunst tritt; denn es genügt ihnen, einen Menschen gefunden zu haben, von dem sie im ganzen Umfang ihres Willens verstanden werden, zu dem sie reden dürfen, ohne ihre Worte hinterher erklären zu müssen, der, auch wo sie nur den abgerissenen Theil eines Gedankens aussprechen, mühelos aus seinem eigenen Geiste das Fehlende ergänzt. Es giebt keine größere Sehnsucht als die, einem solchen Geiste zu begegnen, kein größeres Glück, als ihn gefunden zu haben, keine größere Trauer, als auf dieses Glück verzichten zu müssen, sei es, daß man es nie genöthigt oder daß es verloren ging. Unermeßlich war der Verlust, den Michel Angelo erlitt, als Vittoria ihm nach zehn Jahren durch den Tod entziffen wurde, sie war die einzige gewesen, welche ihm die Seele ganz aufgeschlossen hatte. In Sonetten gab er seinem Schmerz Ausdruck, denn seinem vielseitigen Geiste stand auch die Gabe der Poesie zu Gebot. Das schönste derselben las Sartori der athemlos zuhörenden Anna vor:

Als Du, zu der sich meine Wünsche sehnen, hinweg gingst, weil der Himmel so gewaltet, Stand die Natur, die Schöneres nie gestaltet, Beschämt, und wer Dich sah, der weinte Thränen.

Wo weißt Du nur? Ach, wie vernichtet sanken Die hoffnungsvollen Träume plötzlich nieder, Jetzt hat die Erde Deine reinen Geister, Der Himmel Deine heiligen Gedanken.

Lob war Dein Loos. Denn hehrlich nur vermag Das Weltliche zu uns herabzustiegen; Doch nur was hehrlich, hat der Tod vernichtet.

Du lebst, es glänzt Dein Ruhm im lichten Tag, Und ewig unerhüllt wird er dich zeigen, In dem was Du gewirkt hast und gelehrt.

Es entstand eine lange Pause; die Gedanken beider hatten sich zu jener lichten Höhe erhoben, in welcher der Uebergang zu einem gewöhnlichen Gesprächsthema wie eine scharfe Dissonanz sich fühlbar macht. Der junge Mann brach das Schweigen zuerst. „Das Glück jener hochgefinnten Menschen muß ein außerordentliches gewesen sein. Wir können es ja daran ermessen, wie sehr es uns schon erfreut und erhebt wenn wir mit geliebten Eltern übereinstimmen. Und doch ist dies nur ein Theil jenes köstlichen, zu erscheinenden. Mutterliebe, Vatertraue waren für uns da, wir brauchten sie nicht zu erwerben. Unter den Augen der Theuern erwachsen wir, ihr Rath leitete uns, die Uebereinstimmung war ein Gut des gemeinsamen Lebens. Der Höhepunkt des Glückes bleibt es, wenn in einem fremden edeln Geiste uns jene vollkommene Uebereinstimmung entgegentritt, dann erst vermögen wir über den Werth dessen, was wir gedacht und empfanden, freudig uns bewußt zu werden.“

„Ja, Elternliebe, Elterntraue sind ein Schatz, der seinen Segen, auch wenn die Geliebten uns verlassen haben, über das ganze Leben verbreitet,“ sagte Anna. „Gott gab mir einen herrlichen Vater, eine gültige Mutter, leider kann ich nicht ohne einen Zwiespalt in meinem Innern daran denken, daß ich vielleicht gegen meine Mutter hätte anders handeln sollen, als es geschehen ist. Sie, Herr Affessor, welcher das Recht so hoch hält, sollen mir freimüthig sagen, ob ich unrecht gethan; ich werde gewissenhaft mittheilen, was zu meinem Nachtheil bedeutet werden könnte.“

„Es freut mich, daß Sie Vertrauen zu mir haben, ich werde gewissenhaft nach meiner Ueberzeugung ohne jeden Rückhalt sprechen.“

„Mein Vater war Officier gewesen, und in dem letzten Kriege hatte ein Bivual im Freien bei neun Grad Kälte ihm ein Leben zugezogen, das mit beinahe gänzlicher Lähmung seinen Abschluß fand. Er mußte den Dienst aufgeben und hat die letzten drei Jahre seines Lebens an

einen Rollstuhl gefesselt, zugebracht. Seine größte Freude war es, mich zu unterrichten, ich verließ die Schule, und das Beste, was ich an Kenntnissen besitze, ist sein Werk. O, ich liebte ihn über Alles, ihn, aus dessen Wunde nie eine Klage kam, der mit einem Duldermuth ohne Gleichen sein herbes Schicksal trug. Erst 42jährig senkte man ihn in das Grab, meine Mutter war acht Jahre jünger und noch sehr schön. Sie besaß einen heitern Sinn, und als die erste Zeit des Schmerzes um den theuern Gatten, welchen sie aufrichtig geliebt hatte, vorüber war, wendete sie sich dem Leben und seinen Freuden wieder zu. Wir erhielten Einladungen zu uns ferner stehenden Familien, mit welchen ein Verkehr der schweren Krankheit wegen, abgebrochen war, empfingen Besuche und meine Mutter wurde mehrfach ausgezeichnet. Ein Jahr nach meines Vaters Tode verlobte sich meine Mutter mit dem Landrath von Stodmann. Ich blieb wie erstarrt, regungslos auf derselben Stelle stehen, als meine Mutter mir dies Ereigniß ankündigte. Das Härteste schien über mich herein- gebrochen zu sein, der Vater, welcher mit meinem ganzen Denken und Fühlen untrennbar verbunden geblieben, war vergessen, und ein Fremder würde zwischen mir und der theuern Mutter künftig stehen. Als ich am Verlobungstage mein bis dahin getragenes dunkelgraues Gewand gegen ein Fest-Kleid von hellem Stoff vertauschen mußte, glaubte ich einen Treubruch gegen den geliebten Todten zu begehen.

Meine Mutter fühlte sich aber noch einmal jung, sie hatte drei Jahre in der Einsamkeit eines Krankenzimmers genesselt und freute sich über die Huldigungen, welche ihr dargebracht wurden.

Der Landrath überhäufte sie mit Beweisen seiner Liebe, er war voll steter Aufmerksamkeit und Sorge. Jeder Händedruck, jeder zärtliche Blick, mit welchem meine Mutter ihm lohnte, füllten mein Herz mit bitteren Regungen. Ich war vielleicht, trotz meiner sechszehn Jahre, noch ein thörichtes Kind, aber es schien mir, als würde ich das letzte und edelste verlieren, was mir geliebt war, die Liebe zu meiner Mutter. Das mußte anders werden und ich beschloß, mich von der Theuern zu trennen, mir einen Wirkungskreis zu suchen, wenn möglich Liebe zu geben und zu empfangen.

Nur mit halben Worten konnte ich ja meiner Mutter sagen, was ich empfand, allein sie verstand mich und gab, Thränen im Auge, die erbetene Einwilligung.“

„Und wie gestaltete sich ihr Verhältnis zu ihrer Mutter?“ fragte Sartori, als Anna innehielt. „Herr von Stodmann wurde bald nach seiner Verheirathung als Abgeordneter in die Kammer gewählt, und meine Mutter kam jedes Mal bevor sie ihrem Gatten in die Residenz folgte, zu mir und uns wurde ein schönes Wiedersehen zu Theil. Vor 18 Monaten war gerade Herr von Stodmann abgereist, als meine Mutter schwer erkrankte, ich erhielt einen längeren Urlaub und durfte die geliebte Frau auf das treueste bis zu ihrem Tode pflegen. Es waren dies mich beglückende, unergessliche Stunden, denn ich empfand, wie sehr meine Mutter mich geliebt hatte. Der traurige Gedanke ist seitdem nie ganz von mir gewichen, daß ich vielleicht unrecht gethan hatte, sie zu verlassen, daß ich hätte mich überwinden, und auf dem Plage neben ihr ausdauern müssen.“ (Forts. f.)

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 4. August. Auf hiesigem Bahnhofe stürzte gestern Abend ein mit Gepäck beladener junger Mann, der noch den Zug nach Naumburg hatte erreichen wollen und allzuj schnell gelaufen war, plötzlich zusammen. Glücklicherweise hatte nur eine vorübergehende Ohnmacht den Unfall verschuldet. — Zu dem heutigen Markte sind etwa 8000 Schod Gurken angefahren; der Preis schwankt zwischen 1 Mark bis 1,40 Mark. Die Waare ist größtentheils Prima- Qualität. — Dem gestern im „Schützenhause“ veranstalteten Volksfest prägte Herr Hoffmann-Halle durch seine Festrede einen ausgeprochen socialdemokratischen Charakter auf. Seine Ausführ-

ungen waren wieder lediglich darauf berechnet, den Haß der Arbeiter gegen die anderen Klassen zu schüren, Ungnugriedenheit zu säen und die patriotische Gesinnung zu untergraben, indem er sogar die Feter des Sedanfestes verpönte. In Anbetracht derartiger Hefereien klingt es sehr naiv, wenn Herr Hoffmann das Fernbleiben eines großen Theiles der Weissenfeler Bevölkerung von dem Feste beklagte. Mit demselben Rechte, nach dem er selbst und seine Genossen vom Sedanfeste fern bleiben wollen, muß doch auch wohl anderen Menschen der Verzicht auf derartige sogenante „Volksfeste“ oder vielmehr socialdemokratische Parteifeste gestattet sein. — Was das Fest selbst betrifft, so wurden am Nachmittage Spiele für die Kinder veranstaltet, am Abend fand dann im Saale die Aufführung eines Theaterstückes „Don Juan“ und hinterher Ball statt.

† Dörlitz, 2. August. Gestern Nachmittag wurde es einem vor kaum drei Tagen zugewanderten und vom hiesigen Landwirth M. als Ententearbeiter angenommenen jng. armen Reijenden beim Getreidemähen in der drückenden Sonnenhitze unwohl. Vom Vespiter nach Hause geschickt, erholt er sich, füttert die Pferde und tritt, sich wohl fühlend, den Weg zum Erntefelde wieder an. Sich nicht besorgend, trinkt derselbe unterwegs aus dem Gemeindegewässern. kaum hundert Schritt davon entfernt, bricht er zusammen und verliert trotz schnell herbeigeeilter Hilfe. Als Ursache ist ein Lungenschlag anzugehen.

† Apolda, 1. August. Nachahmungswerth erscheint das Vorgehen des hiesigen Gartenbauvereins. Auf Veranlassung des Vorstandes desselben waren gestern 100 Kinder der hiesigen Bürgerschule, 50 Knaben und 50 Mädchen, eingeladen worden, an welche je 2 Blumenpflanzen ausgetheilt wurden. Um unter den Kindern Interesse an der Blumenzucht zu erwecken, sollen die damit erzielten Erfolge in einiger Zeit festgestellt und Prämien an die Züchter der schönsten Stüde verteilt werden. Eine kurze Belehrung über Zucht und Behandlung der Pflanzen wurde den Kindern mit auf den Weg gegeben.

† Ehringsdorf, 1. August. Durch einen merkwürdigen Blitzschlag wurde gestern früh hierseits ein kleines Haus ziemlich beschädigt. Der Blitz theilte sich in zwei Strahlen, von denen der eine die Esse traf und einwarf, den Weg nach der Stube nahm und den Ofen zertrü und direct neben diesem durchs Estrich in den daneben liegenden Stall fuhr, während der andere durch das Dach ging, Ziegeln zertrümmerte und theilweise abdeckte, durch Wand und Decke an eine Schwarzwälder Uhr gelangte, die er von der Wand riß und zertrümmerte, der daneben stehenden Frau S. auf den Rücken warf, Spiegel und Fenster zererschlug und direct unter der Uhr in den Stall und von da seinen Weg in's Freie nahm, an der Tapete Brandspuren hinterließ, ohne zu zünden, noch auf der Frau irgendwelche Beschädigung, außer dem natürlich großen Schreden, zuzufügen.

† Harzburg, 31. Juli. In der vergangenen Nacht ist nach dem „Dr. Tgbl.“ die in Bündheim gelegene Harzburger Holzwolle- und Spunfabrik vollständig niedergebrannt; das neben derselben liegende Wohnhaus des Besitzers, Fabrikanten Gutzjahr, blieb vom Feuer verschont.

† Rathenow, 31. Juli. Heute Vormittag kurz nach 9 Uhr ertönte die Alarmsignale unserer freiwilligen Feuerwehr, da ein größeres Schuppenfeuer in der Holzwaarenfabrik von Bagenow und Heller hier ausgebrochen war. Ueber dem Kesselhaus befindet sich ein Trockenraum für die zu bearbeitenden Hölzer, hier soll das Feuer seinen Anfang genommen und durch die dort befindliche reiche Nahrung seine Verbreitung gefunden haben. Unmittelbar stößen zwei große Arbeitsräume, in welchen die Anfertigung von Wäbelen stattfindet, daran, welche aber durch Brandmauern geschützt sind. Die erste Bekämpfung des verheerenden Elementes geschah durch die Fabrikpöze und die Spröze des nebenan liegenden königlichen Proviant-Magazins, doch konnte eine erfolgreiche

*) Aus Hermann Grimm, das Leben von Michel Angelo.

Bannung auf den Erstehungsabend erst wahrgenommen werden, als unsere freiwillige Feuerwehr nach schnellem Eintreffen an der Brandstelle die Löschung in die Hand nahm. Es war eine harte Arbeit, aber der Erfolg befriedigend.

† Markneukirchen. Ein hiesiger junger Mensch, im Alter von 16 Jahren, hatte sich dieser Tage in Aboos stark erhitzt und in diesem Zustande kaltes Wasser getrunken. Die Folge dieser Unvorsichtigkeit war eine Lungenentzündung, die so stark auftrat, daß der Jüngling bereits vierundzwanzig Stunden nach Genuß des kühlen Wassers tobt war.

† Unter den Schwierigkeiten, welche sich in Freiberg dem Zustandekommen einer neuen Begräbnisordnung entgegenstehen, ist eine der bedeutendsten, daß der Gesamtschickensvorstand das Anbringen von Photographien auf Gräbern durchaus nicht zugeben will. Der Stadtrat hat aber beschlossen, dabei zu beharren, daß diese Anbringung von Photographien gestattet werden soll und hat dies dem Gesamtschickensvorstand unter dem Anheimgenügen mitgeteilt, seinen abweichenden Beschluß zu begründen, da man die obschwebende Meinungsverschiedenheit zur Entscheidung des Landesconsistoriums bringen werde.

† Vergangenen Sonntag fand in einem Nachbarorte Zwitkau die Fahnenweihe des Militärvereins statt. Während der Weihe brach die Tribüne, auf welcher der Geistliche, die Vorstände der Gemeinde, wie Vereine, die Festungstruppen u. ständen, mit großem Getöse zusammen und die darauf stehenden kürzten anderthalb Meter hoch hinab, wobei sie leichte Verletzungen, sowie Beschädigung der Kleider erlitten. Wie sich nun herausgestellt hat, sind böswilliger Weise Bolzen aus dem Bau gerissen und ist dadurch der Zusammenbruch der Tribüne herbeigeführt worden.

Vocales und Kreisnachrichten.

Merseburg, den 6. August 1890.

§ Turnerisches. Von beteiligter Seite gehen uns über das von uns schon erwähnte 14. Ganturnen des Nordostthüringischen Turngaues, welches am 10. und 11. August in Giebichenstein stattfindet, folgende Mitteilungen zu. Zur Theilnahme haben bis jetzt 38 Vereine ihre Mitglieder angemeldet. An den Freiübungen nehmen voraussichtlich 5-600 Mann, am Wettturnen 200 Mann teil. Alle Wettübungen, die seit 8 Tagen bekannt gegeben sind, müssen je 2 Pflichtübungen am Red, Barren und Pferd ausgeführt werden, denen je eine Kürübung (selbstgewählte Übung) hinzuzufügen ist. Als Übungen für das dazu gehörige Volkswettturnen sind dieses Mal bestimmt Hochsprung, Hangeln am Tau und Wettlauf. Nur wenn es gelingt, in genannten Übungen 35 Punkte zu erringen, hat die Berechtigung zum Siegespreis, bestehend allerdings nicht in goldenen oder silbernen Geräthen, sondern in einem einfachen Eigentanz. Hoffentlich gelingt es recht vielen Turnern, ihre Arbeit getrount zu sehen. Alle Vorbereitungen zum Feste sind bestens getroffen, mit dem Bau der nötigen Garderoben und Tribünen ist begonnen. Zu dem Turnen werden Zuschauerbilletts zu billigen Preisen ausgegeben, ebenso Festarten zur Theilnahme am ganzen Feste.

§ Die deutsche überseeische Auswanderung nach dem Auslande ist in diesem Jahre Monat für Monat gegenüber den vorjährigen Daten zurückgegangen. Das scheint denn doch wohl zu beweisen, daß es sich in Deutschland noch ganz annehmbar leben lassen muß, oder auch, daß solche Personen, welche mit den deutschen Zuständen unzufrieden sind, nicht eben daran glauben, daß sie es anderswo besser finden werden. Und in der That ist dem so! Wenn sich doch so Viele, welche bei uns das große Wort führen, nur im Auslande einmal umsehen wollten!

§ Von unseren Landwirthen wird gegenwärtig allgemein über die in diesem Jahre mehr denn je die Getreidefelder heimlichenden Sperlinge Klage geführt. Die Grauröde richten hier ganz erheblichen Schaden an.

§ Wie in früheren Jahren so lassen auch jetzt wieder die deutschen Eisenbahn-Verwaltungen die Mahnung ergehen, wegen des in den Herbstmonaten besonders starken Andranges von Passagieren zur Eisenbahnbeförderung den

Winterbedarf an Kohle und Coacs thunlichst bereits in den Sommermonaten zu beziehen.

§ Circus Kosmos. Wie aus dem Inseratenschele des „Kreisblatts“ ersichtlich ist, beabsichtigt der große Wandercircus „Kosmos“ in ein paar Tagen auch hier Vorstellungen zu geben. Die Leistungsfähigkeit des Unternehmens wird nach auswärtigen Zeitungsberichten als eine ausgezeichnete gerühmt. Indem wir schon jetzt auf den Circus aufmerksam machen, bereiten wir noch, daß die Direction in den Facilitäten u. für die Arbeiter Bonus zu ermäßigten Preisen vertheilt wird. Siehe im Uebrigen das heutige Inserat.

§ Das Gewitter am Sonnabend hat nach den nun vorliegenden Berichten in unserer Gegend erheblichen Schaden durch Hagel angerichtet und sind u. A. die Fluren Numark, Remsdorf, Ober- und Nieder-Globiau davon betroffen worden. — In Frankleben schlug der Blitz in einen Stall des Rittergutes, glücklicherweise ohne zu zünden. — Aus Lauchstädt wird über das Unwetter geschrieben: Am Sonnabend Mittag gegen halb 5 Uhr ging in unserer Gegend ein schweres Gewitter nieder. Dasselbe war von fürchterlichem Sturm begleitet und richtete unter wolkenbrüchlichem Regen und Hagelschlag hier und in der ganzen Umgegend verheerende Verwüstungen an. — Aus Schkeuditz und Umgegend wird mitgeteilt: Ein Gewitter mit ungeheurer Regenguß verbunden, zog am Sonnabend Abend über Schkeuditz dahin. Die Wassermassen waren so groß, daß die Schleusen dieselben nicht fassen konnten und die Straßen, sowie mehrere Keller überfluthet wurden. Auch aus der näheren und weiteren Umgegend kommen Klagen, daß das Gewitter viele Verwüstungen angerichtet habe. — Weitere Nachrichten über das Unwetter, die aus der Provinz noch vorliegen, findet der Leser unter der Rubrik „Provinz und Umgegend“ abgerufen.

§ Der Spuk von Creppau. In der Zeit vom 5. Februar bis 6. Mai d. J. wurde die Einwohnerschaft von Creppau in nicht geringe Aufregung versetzt durch einen Spuk, der sich fast täglich im Gebüdt des Gutsbesizers Weißha dortselbst abspielte. Nicht nur, daß die Möbel in den Stuben verrückt und umgeworfen wurden, nein auch auf dem Hofe zeigte sich ähnliches mit den Ackergeräthen. Das Vieh in den Ställen wurde anders gestellt und unruhig gemacht, ja das Un glaubliche geschah, daß Kleidungsstücke aus der Wohnung des Besitzers verschwanden und am anderen Tag sich in der Scheune aufgehängt vorfanden. Niemand wollte etwas von dem Zauber wissen, auch wurde Niemand dabei betroffen, so daß allmählich der Glaube entstand, „es sei nicht recht geheuer“. Endlich wurde es der Einwohnerschaft doch zu bunt und man machte der Behörde — was schon längst hätte geschehen müssen — Anzeige. Dem mit der Untersuchung betrauten Gendarm gelang es alsobald, in dem jugendlichen Knechte des p. Weißha, Namens Beyer denjenigen zu ermitteln, der den Spuk in Scene gesetzt hatte. Der Bursche gab auch an, wie er es angestellt hatte, um all das Erwähnte auszuführen, bestreitet indeß, dabei Helfershelfer gehabt zu haben, was kaum glaublich erscheint. Das Schöffengericht zu Merseburg bestrafte den nichtsnutzigen Burschen wegen Verübung groben Unfugs, in Anbetracht seiner großen Jugend und seiner bisherigen Unbescholtenheit zu einer Geldbuße.

§ Fahnenweihe. Der Gesangverein in Großlehna, welcher in diesem Jahre das 7. Stiftungsfest feiert, beabsichtigt sich eine Fahne zu beschaffen. Die Vorbereitungen zu der am 31. August stattfindenden Fahnenweihe sind bereits im Gange.

Bermischte Nachrichten.

* (Ein schwerer Unglücksfall) hat sich Sonnabend Nachmittag im Brunnewald bei Berlin ereignet. Ein zweispänniger Krenser fuhr an den Havelseen entlang, als die Pferde in Folge des Signals eines Dampfers scheu wurden und durchgingen. Die Pferde liefen von der Chaussee herunter, auf die Uferböschung zu, stürzten hinab und zogen den Wagen nach sich. Einige Augenblicke entsehrlicher Panik folgten. Mit lauten Hilserufen versuchten die Berunglückten den

Krenser zu verlassen, was auch nach vieler Mühe gelang. Fünf Personen sind erheblich verletzt; ein Gisleur brach den rechten Oberschenkel, zwei junge Mädchen bluteten an Kopf und Brust, der Kutscher hat einen Fußschlag gegen den Kopf bekommen und den rechten Arm gebrochen, endlich erlitt ein junges Mädchen schwere innere Verletzungen. Die so fabel angeordnete Landpartie hatte damit ein Ende. Man schaffte die Verunglückten in ein Krankenhaus und ging selbst still nach Hause zurück.

* (Im Straßburger Arsenal) hat ein großes Feuer gewüthet. Dasselbe hat die Schlosserei, Tischlerei- und Sattlerei-Werkstatt zerstört. Im Uebrigen ist keine Betriebsstörung eingetreten.

* (Die Berliner Zollbehörde) erklärt, daß die Blättermeldung, nach welcher die Meraner Schützen ihre Festgabe für das deutsche Bundes-schießen wieder mit nach Hause nahmen, weil Niemand den Zoll für dieselbe bezahlen wollte, unrichtig ist. Der Zoll ist bezahlt und die Ehrengabe auch zur Verwendung gelangt.

* (In Berlin) wird nun auch die Milchtheurer: Der Preis pro Liter soll von 20 auf 25 Pfennig erhöht werden. Die Milchhändler erklären, daß ihre Milchlieferanten den Preis ihnen erheblich erhöhen wollen, weil in Folge der schlechten Feuernte Futtermangel entstanden ist. Der Feischpreis steigt gleichfalls immer noch.

* (Grubenunfälle.) In den Gruben von Billeboeuf gerieth eine Gallerie in Brand. Fünf Arbeiter wurden verwundet. — Die Grube Weißer bei St. Etienne ist in Brand gerathen. Die genannte Stadt wird dadurch in hohen Maße bedroht.

* (Eine ganz merkwürdige Geschichte) berichten süddeutsche Blätter aus Heilbronn. Sie lautet wörtlich: „Die königliche Kreisregierung des Neckarkreises hat unseren Oberbürgermeister Bau! Hegelmair wegen seiner fortgesetzten lägenhaften Schriftstellerei, worin durch Verbreitung erdichteter und entstellter Thatsachen die Maßnahmen und Beschlässe hoher Verwaltungsbehörden verächtlich gemacht worden sind, um die Heilbronner Bürgerschaft gegen die Obrigkeit aufzureizen, unter Straandrohung nach Ludwigsburg vorgeladen.“ Ein Oberbürgermeister — ein lägenhafter Schriftsteller, das ist auch nicht zu demäweiser.

* (Mit dem Zweirad auf den Wagnmann.) Die Frk. Btg. berichtet: „Zwei Herren aus Salzburg, Pharmazeut Melcher und Lehrer Brunetti, sind letzten Sonntag nach Pfang am Fuße des Wagnmanns mit dem Zweirad gefahren, welchen Ort sie in zwei Stunden erreichten. Dort wurde übernachtet und Montag früh um 5 Uhr der Ausflug mit dem Zweirad unternommen, in der Weise, daß jeder der Herren sein Fahrzeug vor sich hinaufschob. Nur an einigen wenigen Stellen fand sich ebener Boden, der denn auch flott durchfahren wurde. Dagegen blieb öfter nichts Anderes übrig, um vom Fled zu kommen, als sich das Vehikel selbst aufzuladen und es zu tragen. Einmal vergünstigten sich die Beiden eine Raft von der Dauer einer Stunde und kamen um 9 Uhr beim Schutzhause in der Höhe von 1930 Metern an, brauchten also zu dieser touristischen Leistung drei Stunden, die Raft nicht gerechnet. Man kann sich das Falloch denken, mit dem die lähnen Radfahrer im Schutzhause empfangen wurden.“ (Wenn die Herren in derselben Zeit eine tüchtige Ladung Holz gespalten hätten, dann würden sie ihre Muskeln mehr gekräftigt und sich mehr um die Menschheit verdient gemacht haben. Im Grunde genommen ist dieses „kühne Unternehmen“ doch nur reine Albernerei. Red.)

* (Die Dicken in Amerika.) Für den großartigen Plan, eine Gesellschaft gegen das Dürwerden ins Leben gerufen zu haben, gebührt der New-Yorker Gesellschaft entschiedene Hochachtung. Die erste und wichtigste Regel für die Mitglieder ist, an jedem Morgen vor dem Frühstück einen Dauerlauf von einer halben Stunde zu unternehmen.

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von W. Feilholz in Merseburg, (Wend. Schulplatz 5.)